

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpus-
Spalte oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 3 Mark.

Interate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, andere dagegen Tags
zuweilen erbeten.

Interate beiderlei häusliche
Annoncen-Bureau.

Dreizehntäglicher Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 242.

Donnerstag, den 15. Oktober.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompfatz 3, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20, Ludw. Kramer, Dienig.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
mannsgerichtet von uns angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Politisches Tagesbild.

Jenseits des Kanals veranstaltete Gelegenheitsbanquette, an denen sich Regierungsmitglieder als Gäste beteiligten, bilden im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der ägyptischen Dinge noch immer die zuverlässigste Quelle publizistischer Informationen. Donnerstag hatte der Reformklub in Liverpool ein Festessen veranstaltet und zwei offizielle Persönlichkeiten, den Ersten Lord der Admiralität, Carl von Northbrook, sowie den Generalpostmeister Bancroft als Ehrengäste eingeladen. Lord Northbrook erhob sich zu der üblichen Ansprache, welcher er das Thema der ägyptischen Politik des Kabinetts zum Grunde legte. Etwas wirklich Neues erfährt die Welt aus den vertraulichen Gesinnungen Lord Northbrooks nicht; der Redner wiederholt im Wesentlichen nur bereits früher Gesagtes, betont die Lokalität der englischen Politik im Allgemeinen und zählt dann im Einzelnen auf, was England nicht wolle. Ararat schließt sich der Versicherung an, daß England im Einvernehmen mit allen Mächten handle, und daß letztere in die künftige Haltung Großbritanniens volles Vertrauen setzen.

Daß von einer Ausrückung Ägyptens durch die Engländer im gegenwärtigen Stadium nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst. Auch im Duan des Sultans scheint man das nun endlich zu begreifen. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel glaubt man, die Porte werde die letzte Note des englischen Botschafters Lord Dufferin bezüglich der Räumung Ägyptens alsbald in entgegenkommender Weise beantworten. Die gleichzeitig aus Konstantinopel kommende Nachricht, daß ein aus zwei Panzerschiffen und drei Korvetten bestehendes türkisches Geschwader unverzüglich auslaufen soll, um an der syrischen Küste zu kreuzen, scheint mit der ägyptischen Frage nicht zusammenzuhängen. Das Telegramm trägt ausdrücklich hinzu, das Geschwader werde sich nicht in das Rote Meer begeben. — Die in Hongkong befindlichen Werftungen für Egypten sind vom **schwedern** Bundesrathe verboten worden. Sämtliche Kantons-Verordnungen wurden eingeleitet, dieser Verfügung sofort mit allen gesetzlichen Mitteln Vollzug zu verschaffen.

Dem Premier ist dieser Tage folgende **Deutschkritik** zu **Gaulein Arabi Pascha's** zugehellt worden: „Nachdem wir, die Unterzeichneten, in einem Schreiben vom 23. September es genügt, Ihnen unsere tiefe Sorge auszusprechen, daß der Sieg, den die britischen Waffen in Ägypten errungen haben, nicht durch unnützes Blutvergießen besetzt werden möge, werden wir jetzt durch ein

Telegramm benachrichtigt, daß Arabi Pascha und seine Genossen von den britischen Behörden dem Khebidie ausgeliefert worden und die große Gefährdungen vorliegen ist, daß ihm das Leben genommen werden dürfte. Aber wir können nicht glauben, daß die Regierung Englands, nachdem sie dem Khebidie einen so großen Dienst geleistet hat, so maßlos sein dürfte, ihren schwer erworbenen Einfluß preiszugeben, um es zweifelhaft zu machen, daß ihre Stimme zu Gunsten Derjenigen, welche sie auf dem Schlachtfelde bekämpft und besiegt, wirksam erhoben werden könnte. Der Herzog von Wellington soll, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, die Befehle widerrufen haben, die einem feindlichen Kommandeur erteilt worden waren, Napoleon zu erschließen, wenn er auf der Flucht von Waterloo gefangen genommen werden sollte. Sicherheit ist es nicht möglich, daß unser englischer Minister — daß Sie, mein Herr, das Beispiel Wellingtons bei Seite lassend, der Stimme der Gerechtigkeit erlauben sollten, den Namen Gladstones in denselben Ägypten zu setzen, wie den von Bakewell und Whistler auszusprechen! Wir haben die Ehre u. i. v. Herbert Kemmant Moyle, Richard Congreve, Collet Dossion Collet, Emelbert von Orsdach, Eugène Demald, Edmund Ollier, Walter Congreve und Andere.“ Gladstone hat sich damit begnügt, dem Empfang vorstehender Aufschrift durch seinen Privatsekretär einfach beistimmen zu lassen. — **Arabi's Zeit**, welches von den britischen Gardeeregimenten nach der Erstürmung von Tel-el-Kebir erbeutet wurde, ist nach England gebracht worden, um in der Kaserne der Grenadiergarde in London als Trophäe des ägyptischen Feldzuges aufbewahrt zu werden.

In **Dänemark** ergreift die Opposition jede Gelegenheit, der Regierung einen, am Zuge zu fassen. Sämtliche Gruppen der Linken, sowie die gemäßigten Rechte haben in der Freitagssitzung des Folketings eine Resolution beantragt, in welcher der Regierung die Vergütung abgesprochen wird, das Verbot der Einfuhr von Norweger aus Schweden aufrecht zu erhalten.

Das deutsche Element hat sich in **Böhmen** fortwährend seiner Haut zu wehren. Der neue Bürgermeister von Prag, Czerny, beging die Taktlosigkeit, in seiner Antrittsrede Prag als eine slavische Stadt zu preisen, darob großer Unwill bei den Tschechen, Entrüstung bei den Deutschen. Die fünf deutschen Stadtverordneten legten ihre Mandate nieder. Als Donnerstag im Prager deutschen Theater „Janak“ aufgeführt wurde, brach das überfüllte Haus bei der Stelle: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!“ in einen mehrere Minuten dauernden Beifall aus.

Eine bankrotte Stadt gehört glücklicherweise den in obliegenden Gegenden seltenen Erscheinungen. Gegenwärtig bietet die eidgenössische Republik dieses bedauerlich

wertige Schauspiel in mehrfacher Auflage dar. Die Städte Winterthur, Baden, Lenzburg, Zofingen befinden sich in Folge einer verkehrten Eisenbahnpolitik in sehr bedrückenden Finanzverhältnissen, welche zum Teil in dem förmlichen Kontursverfahren ihren Ausdruck gefunden haben.

Der Einfluß, den Gambetta unter dem Kabinet Duclere wiedergewonnen, macht sich auch dadurch bemerklich, daß Chauvinismus und Spionerie wieder in Flor kommen. So bringt die „Paris“ folgende Nachricht, die von der kleinen Presse eifrig nachgedruckt wird: Im Departement werden zahlreiche Deutsche abgenommen; sie ziehen Erbansprüche bei den Ackerbauern ein, drängen sich auf und sind Gegenstand der Klagen der Bevölkerung. Der Präfect des Jura wurde nach Paris beschickten, um im Ministerium Bericht zu erstatten. Der chauvinistische Redner, die der Unterrichtsminister Durand bei einer Schulausweisung in Tonantome (französisch-Lothringen) hielt, gedachten wir bereits. Es verdient anerkennend hervorgehoben zu werden, daß diese Rede im jüngsten Ministerialrathe Sprache gebrach und von einigen Kollegen des Unterrichtsministers mit scharfem Tadel zurückgewiesen wurde. — Der Minister des Innern hat eine Enquete angeordnet über gewisse Zwischenfälle bei dem jüngsten legitimistischen Banquette auf der Insel Camargue bei Marseille, und namentlich auch bezüglich des Abtuns des Salrum Jac Rogem in der Kathedrale von Arles. Falls die Gerechtigkeit hierbei mit beistimmt gewesen sein sollte, ist die Regierung zum strengsten Einschreiten entschlossen.

Die Gesandtschaft von **Madagaskar** traf Mittwoch Abend in Paris ein und wurde vom Konseilspräsidenten Duclere empfangen. Ein außerparlamentarischer Versuch wird erannt werden, um mit den Gesandten zu verhandeln. Der Zweck dieser Verhandlungen ist die Umgestaltung des Vertrages vom 1868, der Frankreichs Rechte auf einen Theil des Nordostens der Insel Madagaskar nicht bestimmt genug ausdrückt.

Von einem geheimnißvollen Besuch im **Vatikan** haben in den letzten Tagen römische Depeschen in der deutschen Presse die widersprechendsten Nachrichten verbreitet. Am 29. September soll im Vatikan ein Fremder, über dessen Persönlichkeit Leo XIII. selbst seiner nächsten Umgebung gegenüber strenges Schweigen beobachtet habe, mit kaiserlichen Ehren in Audienz empfangen worden sein. Die römischen Korrespondenten nannten der Reihe nach den Grafen von Chambord, den Grafen von Paris und den Grafen von Chambard als den betreffenden Gast des Papstes. Dagegen bringt der Pariser „Gaulois“ eine neue Version, laut welcher der mysteriöse Besucher kein Anderer gewesen wäre, als der in Holland lebende Prinz Adalbert von Bourbon, Sohn jenes spanischer Ubrmachers Kamdorff, der unter der Regierung Louis Philipp als Kronprinzident mit der Behauptung auftrat, daß er der echte und

Die Nacht der Welt.

Roman von Theodor Kellerstedt.

(Fortsetzung.)

„Das that Fintenberg, dann machte er sich munter an das Selbstgespräch. Aber die langen Reichen tanzten und stimmerten vor seinen Augen, er verirrte sich fortwährend, und Hafe stand neben ihm und beobachtete den Betrunkenen, wie der Arzt eine Kräftigung. Endlich wurde dem Baron die Sache doch zu langweilig, er schob den ganzen Kram zusammen und fing an die Taschen seiner Beinkleider damit zu füllen, ungefähr als wenn er einen Haufen wertvoller Papierschnitzel zusammenballt.“

„Es ist doch alles richtig?“ mahnte Hafe.
„Alles richtig — Sie alter Betrüder — Sie sind ein guter Kerl, Sie — Sie betriegen — mich wahrhaftig nicht.“

Hafe machte ein malitioses Gesicht bei dieser Bemerkung, aber er mußte seiner Rolle wenigstens noch einigermaßen getreu bleiben.
„Es ist zwölf Uhr, Herr Baron,“ sagte er dem Schwanzenden.

„Wa —! Weßhalb sagen Sie mir das, Sie — wollen mich wohl nun los sein — Sie — alter Feuchler — ich soll wohl Ihren Champagner nicht noch ganz anstrinken!“ Hafe lachte. Hatte ihn der Baron durchschaut? das war bei seiner Sorglosigkeit kaum möglich. „Ich denke, Sie haben um zwölf Uhr eine Ehrenschuld zu bezahlen,“ erinnerte er dann.

Fintenberg erwachte wie aus einem Traume. — „Wahrhaftig — der Hauptmann wird schon warten. Nun aber — nun kann ich zahlen. O, ich bin pünktlich — wenn ich Geld habe.“

„Ich werde also nach einer Droschke senden.“
„Nein — keine Droschke,“ lachte Fintenberg. „Ich will mich nicht von lahmen Säulen fahren lassen, ich will zu Fuß gehen.“

„Wenntesegen!“ entgegnete der Kaufmann, indem er seinem Gaste Hut und Reitpistole in die Hand drückte, und ihn zur Thür hinaus, über einen engen und dunklen Hof hinweg, auf eine schmale Seitengasse führte, die nur

selten von Menschen passirt wurde. So wirt es in des Barons Kopfe ansah, so markierte er doch ziemlich gut, denn die lange Uebung ließ ihn selbst bei solchen Gelegenheiten die Haltung nicht so leicht verlieren.

Hafe indes ging zurück in sein Zimmer und nahm zunächst das von Fintenberg unterschriebene Papier zur Hand. Er that dies mit dem Ausdrude eines Marinelli, als dieser den Tod des Grafen Appiani beklagt.

„Der Herr Baron haben mir ja da einen Blancowechsel unterschrieben. Sein Vertrauen zu mir muß nicht unbedeutend sein. — Nun, ich will dies Vertrauen rechtfertigen.“

Dann nahm er eine Feder und schrieb die Summe nieder, die auf dem Wechsel noch fehlte. „So,“ sagte er befriedigt, „die Sache wäre jetzt in Ordnung. Solidität bauet feste Häuser und gewährt Kredit.“ Dann zog er die Klingel.

„Frau Käthe!“ sagte er der Eintretenden, „weinn's einen kleinen Sturm geben sollte, und ich vermüthe so etwas, dann könnte ich vielleicht einen Zeugen gebrauchen. Es ist nicht gerade nöthig, aber es ist zuweilen nützlich. Sie hat doch gesehen, daß ich dem Baron viertausend Thaler gegeben habe. Wie?“

„Berstcht sich, Herr Hafe, das habe ich gesehen.“

„Sie hat doch auch gesehen, daß es Bankbilletts waren. Drei Stück zu tausend Thaler, ein Stück zu fünfshundert Thaler, und für fünfshundert Thaler kleine Appoints. Das hat Sie doch deutlich gesehen?“

„Ja wohl, Herr Hafe. Das kann ich bezeugen.“

„Nun, das ist mir lieb. Merke Sie sich das, liebe Frau. Und dann, dann hat Sie doch auch nicht bemerkt, daß der Baron betrunken war?“

„Behiute, der Herr Baron gingen ja mit Ihnen so munter über den Hof —“

„Hst! Der Baron ist vorn heraus gegangen — nicht über den Hof.“

„Ja so, es ist richtig. Der Herr Baron ist vorn herausgegangen.“

„Na, sieht Sie wohl. Immer bei der Wahrheit bleiben, das ist die Hauptfache. Doch hier hat der Baron

einige Louisdor für Sie liegen lassen — Sie kann dieselben einstecken an sich nehmen — zurückfordern wird er sich wohl nicht. Nun nehme Sie aber die Rissen wieder fort und hier meine Schlafmütze. Ich bin nun nicht mehr krank. Auch läste Sie das Zimmer ein wenig. Der Mensch hat mir die Lust hier ganz verdorben.“ Dann ging er geräuschlos in ein Nebenzimmer, während Frau Käthe sich emsig an die ihr übertragene Arbeit machte. Ein stilles Lächeln lag auf ihrem Gesichte, nur schien sie erstaunt zu sein, als sie die leeren Flaschen zählte. „Wie kann ein Mensch so vielen Champagner trinken — er hat doch sicher wenig dabei geholfen,“ flüsterte sie.

Es war gerade Zeit, daß sie mit ihrem Aufwärmungsgegeschäfte zu Ende war, denn die Hausklingel ertönte und sie konnte ihrem Herrn jetzt den Herrn von Sparker, Chef der Sicherheitsbehörde, melden. Hafe ging dem Beamten mit äußerster Zuvoorkommenheit entgegen und reichte ihm mit der Kordialität eines Bekannten die Hand.

„Weßhalb die Weitaufgesehen, Herr von Sparker, lieber Tribunalsrath. Sie sollten doch eine Anmeldung nicht erst für notwendig halten, Sie wissen doch, daß Sie mir ein stets willkommenes Gast sind.“

„Sie sind zu liebenswürdig, alter Freund, aber dem Anstande muß sein Recht werden. Ich liebe es auch nicht, wenn man bei mir so ohne weiteres eintritt.“ — Zunächst wollte ich Ihnen danken, daß Sie auf die von mir veranstaltete Kollekte für die schlesischen Weber so reichlich gezeichnet haben. Es war fast zu viel, lieber Freund.“

„Lassen Sie doch das!“ sagte Hafe abwehrend. „Ich einzelner alter Mann, ohne Familie, habe es ja übrig. Was soll ich mit dem Gelde, wenn ich es nicht zu milden Zwecken verwenden wollte. Ich gebrauche ja für mich so wenig —“

„Nun, mit solcher Rede erleichtern Sie mir, Ihnen wieder ein kleines Anliegen vorzutragen. Und zwar diesmal in einer Sache, die mich theilweise selbst betrifft. Sie wissen,“ fuhr der Beamte nicht ohne Verlegenheit fort, „daß mich meine Stellung mandmal zu ganz plötzlichen Ausgaben nöthigt, welche mitunter nicht sofort aus den dazu bestimmten Fonds bestritten werden können und die

wirkliche Dauphin Ludwig XVII. sei, der zur Zeit der Schreckensherrschaft keineswegs im Temple gefoltert, sondern in geheimnisvoller Weise ins Ausland getrieben worden.

Der „Messager d'Athènes“ündigt an, daß der österrichische Patriarch ein Schreiben an die Pforte gerichtet habe, behufs Mittheilung desselben an die Signatarmächte des Berliner Vertrages. In diesem Schriftstück weist der Patriarch auf die Zwangslage der in Bulgarien existirenden hellenischen Ortsgemeinden hin, welche längs der Küste des Schwarzen Meeres angehebelt sind. — Die Mittheilung von der Rückt Widhat Paisha's hat bisher keine Bestätigung gefunden. Dagegen ist die Verhaftung des Großkajeris von Wella in der That erfolgt.

Die rumänische Regierung hat an die Großmächte ein Circular gerichtet, in welchem sie unter Vorlegung des Sachverhaltes über die wegen des Silia-Arms in Execution auf dem Donauufer mit den russischen Agenten aufgetauchten Differenzen ein Urtheil der Kabinete provocirt. Die auf türkischem Gebiet hausenden Nomadenstämme der Turkmänen stellen die Langzucht der persischen Regierung auf harte Proben. Der Gouverneur von Astrabad verurtheilte jüngst den Häuptling eines Turkmänenstammes zum Tode. Die Wittve des Regieren geloste Rache und setzte einen Preis von einem Toman auf den Kopf eines jeden persischen Bauern, und von drei Tomans auf den Kopf eines jeden Arabers von Astrabad aus. Seitdem ist es für die Einwohner von Astrabad gefährlich geworden, sich außerhalb der Mauern der Stadt zu begeben. Schlechte Nachrichten langen aus den westlichen Bezirken an, wo jüngst die Telle-Nachbarschaft von Räubern heimgesucht wurde, die fast jeden Courier angriffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober.

Von allen Seiten hört man versichern, daß die Ernennung des Grafen Hasfeldt zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und zum Staatsminister — diese Seezwänge unserer inneren Politik — nunmehr endlich nahe bevorsteht; auch dürfte die Berufung des Grafen zum Bevollmächtigten im Bundesrathe um die gleiche Zeit erfolgen.

Zur Angelegenheit der Sächsischen Handelskammer ertheilt der „N. S. M.“ folgende Mittheilung: Berlin, 7. Juli 1882.

Die Handelskammer in Silesien hat den von ihr nach § 32 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 an mich zu erstattenden Jahresbericht für 1881 der Öffentlichkeit übergeben, ohne ihn in Gemäßheit meines Erlasses vom 30. November vorigen Jahres mir vorher vorgelegt zu haben. Ein Hochwohlgeborener wolle in Folge dessen der Handelskammer gefälligst eröffnen, daß sie fortan ihrer amtlichen Funktionen in der Staatsverwaltung entbunden sei und demgemäß auf eine Mitwirkung der Staatsbehörden bei der Erledigung ihrer Angelegenheiten keinen Anspruch habe. Ein Hochwohlgeborener ersehe ich ergeben, sich auch Ihrerseits einer solchen Mitwirkung zu enthalten und namentlich die Erhebung von Beiträgen für die Handelskammer nicht mehr anzuordnen. Auch wollen Sie fortan von der letzteren über gemeinerliche oder Handelsangelegenheiten weder Gutachten noch Berichte einfordern.

Für den Minister für Handel und Gewerbe.
H. v. Böttcher.

An den künftigen Reichspräsidenten Herrn Freiherrn von Jolly-Neudorf, Hochwohlgeborer zu Völs.

Ein Hochwohlgeborener benachrichtigt ich, daß der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Handelskammer zu Völs wegen ihrer Weigerung, die von dem Herrn Minister befohlenen ihrer Geschäftsführung erlassenen Anordnungen zu befolgen, ihrer amtlichen Funktionen in der

ich daher einweilen aus eigenem vorstrecke. Ein solcher Fall hat jedoch meine Kasse so erschöpft, daß ...

„Aber dies Herz spielt Ihnen schlimme Streiche! Folgen Sie mir immer Ihrem Herzen, dann werden Sie merken, wohin Sie endlich gerathen.“

„Sie erschöpfen sich in Nebenwärtigkeiten, lieber Hase. Können Sie mir zweihundert Thaler geben?“

„Ich denke doch. Der Fintenberg hat mich zwar fast ausgeplündert, aber diese Summe — selbst, wenn ich sie nicht im Hause haben sollte.“

„Fintenberg, sagten Sie? Meinen Sie den lieberlichen Baron Fintenberg?“

Hase sah sich erstaunt um. „Den Baron Fintenberg, ja. Aber Sie sagten lieberlich?“

„Was haben Sie mit dem Manne zu thun?“ fragte Herr von Sparnar überrascht.

„Ich? Ich sollte darüber nicht sprechen — aber Ihnen kann ich es ja wohl sagen. Ich gab ihm vor einer halben Stunde vierhundert Thaler.“

Der Beamte sprang von seinem Sitze auf. „Was!“

„Ich er, seine Haltung ganz verstellend, vierhundert Thaler haben Sie dem Baron Fintenberg gegeben? Das ist nicht mehr Gutwilligkeit und Weisheit — das ist Tollheit! Ja, Freund, wenn Sie so fortwirthschaften, dann müssen Ihre Freunde nur jetzt daran denken, Ihnen einen Platz im Hospital zu sichern! Ist Ihnen denn der Baron Fintenberg nicht bekannt?“

„Doch“, sagte Hase, den Erstaunten spielend. „Er ist ja der Bestzer des schönen Rittergutes Wustau, der —“

„Denn kein Dachziegel mehr gehört und dem nichts mehr eigen ist, als das Pferd, auf dem er reitet! Auch dürfte er nächsten wegen Hazardspielerei verhaftet werden!“

Hase rang die Hände und sah düster vor sich nieder.

„Du, lieber Gott, wer hätte das von dem charmannten jungen Gelmann gedacht“, sagte er leise. „Aber was sollte ich thun — er war so liebenswürdig, so gut — da hab' ich's ihm hingegeben. Mein Gott, man hat doch auch ein

Staatsverwalter entbunden und den Regierungspräsidenten durch den abdrücklich angebotenen Erlaß vom 7. Juli d. J. angewiesen hat, sich einer jeden Mitwirkung bei Erledigung der Angelegenheiten dieser Handelskammer, insbesondere bei Erhebung ihrer Beiträge zu enthalten und Berichte oder Gutachten über gemeinerliche und Handelsangelegenheiten nicht mehr von ihr zu fordern. Aus dieser Sachlage ergiebt sich, daß ein amtlicher Verkehr auch zwischen der Kammer und den Mitgliedsgebern ferner nicht mehr stattfinden kann, und daß deshalb die etwaigen bisherigen amtlichen Beziehungen zu derselben fortan einzustellen sind. Ein Hochwohlgeborener ersehe ich, die Ihnen unterstellten beteiligten Behörden und Beamten in diesem Sinne mit geeigneter Verfügung zu versehen.

Der Justizminister.

In dessen Vertretung: ge. Rindfleisch.
An den Herrn Präsidenten des königlichen Oberlandesgerichts und den königlichen Herrn Oberstaatsanwalt zu Breslau.

Der sog. Kongreß der Bimetallisten, welcher in Köln versammelt ist, besteht aus dem bekannten kleinen Kreise deutscher Vorkämpfer der Doppelmünzung, wie v. Kardorff, Arendt, Leuchner, v. Neben, zu denen sich ein paar ganz vereinzelte Ausländer gestellt haben, der einige namhafte unter denselben ist Lavelle. Die vorher angekündigten hervorragenden Gäste aus England sind ausgeblieben. Eröffnet wurde die Aktion des „Kongresses“ durch einen Vortrag des Herrn Dr. Otto Arendt aus Berlin im „Verein der Industriellen“ des Regierungsbezirks Köln. Der genannte Verein hatte sich zu diesem Vortrag in einem der kleinen Bürgerhäuser in der Anzahl von etwa 80 Personen versammelt, zu welchen auswärtige Anhänger der Doppelmünzung und Nichtvereinsmitglieder in der Zahl von 20 bis 30 Personen hinzukamen. In der Kongreß-Sitzung wurde folgende von Professor Legis beantragte, von Hr. Paul F. Niebmann unterstützte Resolution einstimmig angenommen: „Zu dem Zweck, ein festes Werthverhältnis zwischen Gold und Silber herzustellen, ist es für England und Deutschland wünschenswert, 1) daß in beiden Ländern der Gebrauch von Silber durch Prägung vollwertiger Silbermünzen neben der Silbermünze vergrößert werde, 2) daß Deutschland alles Gold und Papier unter dem Werthe von 10 A. einziehe, 3) daß Deutschland kein weiteres Silber verlaufe und 4) daß die Bank von England von ihren existirenden Rechte Gebrauch mache, Silber als einen Theil ihrer Reserve zu halten.“ In Folge eines von Bimetallisten-Kongreß erlassenen Aufrufs hat sich ein Zweigverein derselben für Mecklenburg und Westfalen konstituiert. Von dem am Kongreß theilnehmenden Reichstagsabgeordneten wurde beschlossen, einen Gesandtenauftrag über Abänderung des Münzgesetzes vom Jahre 1873 dahin einzubringen, daß vollwertige Dreimarkstücke ausgeprägt und die vorhandenen Thalerstücke beibehalten werden, auch bei allen Zahlungen als vollständig anzunehmen sind. Das Inkrafttreten des Gesetzes soll vom Bundesrathe bestimmt werden.

Der Stadtverordnete v. M. spricht hat, wie das „Deutsche Tagesblatt“ mittheilt, gegen den Bescheid der Staatsanwaltschaft in Angelegenheit seiner beantragten Kandidatur Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft geführt.

In dem Finanzministerium sind die Arbeiten am Etat so weit gefördert, daß derselbe dem Landtage, falls dieser noch vor dem Reichstage berufen werden sollte, bereits vorgelegt werden könnte.

Eingaben von silesisch-holsteinischen Handwerkervereinen um Abänderungen in den Submissionsvorschriften und um gefällige Bevorzugung von Handwerkerverforderungen bei Konturfen sind einem Bescheide des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes zufolge der Kommission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches zur Berücksichtigung überwiegen worden.

Hetz und weiß, wie es ist, wenn man seinen Verpflichtungen gegen nachkommen möchte und es nicht kann.“

„Ja, ein Herz haben Sie“, sagte Sparnar streng, „aber dies Herz spielt Ihnen schlimme Streiche! Folgen Sie mir immer Ihrem Herzen, dann werden Sie merken, wohin Sie endlich gerathen.“

„Was ist zu thun?“ sagte er trübe. „Ich glaube, ein gutes Werk zu thun und denke, der Baron wird mir das Geld schon wieder geben. Er sah doch so ehrlich aus — ich hatte ihn ordentlich lieb gewonnen.“

„Nun, so machen Sie ihn doch gleich zu Ihrem Universalerben!“ rief Sparnar ärgerlich. „Er wird nicht lange speien mit Ihrem schwer erworbenen Vermögen. Ich möchte übrigens das Geld von Ihnen gar nicht nehmen, man kanns kaum verantworten.“

Hase mußte wirklich gute Worte geben, daß Sparnar das Geld nur endlich einsteckte. Als dieser dann Papier und Feder verlangte, um den Schuldschein zu schreiben, da meinte Hase wieder, das sei nicht nöthig.

„Ach was“, entgegnete der Beamte fast barock, „her damit. Ich gebe Ihnen einen Schuldschein, wie sich's gehört, und zahle zurück, sobald ich kann. Ich will die Hand nicht dazu bieten, Sie zum armen Manne zu machen. Das will ich Fintenberg und Consorten überlassen.“

Damit ging er, und als sich die Thür hinter ihm geschlossen, da rief sich Hase freudig die Hände.

„Wie mir das Schicksal wohl will!“ sprach er lächelnd vor sich hin. „Konnte es mir in einem besseren Augenblicke diesen Beamten mit seinem Anliegen verschaffen? Der schwört nun Stein und Wein auf meine Menschenfreundlichkeit und Rechtschaffenheit. Es ist doch eine Wacht, wenn man ein bißchen Witz und genug Geld hat. Es ist die Macht der Welt! Als ob aus diesem Fintenberg nicht noch einige tausend Thaler herauszuschlagen wären. Das weiß ich besser, dazu brauche ich den Rath der Sicherheitsbehörde nicht.“

— In der am 10. Oktober stattgefundenen Sitzung des Stadtraths von Aachen wurde beschlossen, den Herrn Oberbürgermeister v. Weiße als Vertreter der Stadt für das Herrenhaus zu präferiren. Die Meritalken entfernten sich vor dem Abgange.

— In Betreff der Ertheilung der missio canonica für Lehrer und Lehrerinnen hat Fürstbischof Herzog, wie die Pst. Ztg. berichtet, kürzlich eine Verfügung dahin erlassen, daß die Pfarren bezw. ihre Stellvertreter ermächtigt sind, die kirchliche Sendung zur Ertheilung des Religionsunterrichts wiederzufinden in des Bischofs Namen auf Ansuchen zu ertheilen, vorausgesetzt, daß die betreffenden Lehrer sich verpflichten, treu im Geiste der Kirche und ihrer Lehre zu unterrichten. Außerdem hat der Fürstbischof für die katbolischen Elementarschulen breksaner Geistliche mit der Leitung des Religionsunterrichts beauftragt, wie solche auch von evangelischer Seite geübt wird. Diesem nach Art. 24 des Religionsgesetzes zustehende Recht wurde seit der Konstitution in den katbolischen Schulen nicht geltend gemacht. Es bedeutet also dieser Akt des Fürstbischofs einen weiteren Schritt zur Anpassung an die bestehenden staatlichen Verhältnisse.

— Die „Tribüne“ bezieht sich auf die Nachricht, daß der Statthalter der Reichslande die Liquidation der Straßburger Tabakmanufaktur beschlossen, als jeder Begründung entbehrend.

— Ein von den Sekretären der resp. Konferenz gezeichnetes Schreiben ddo. London, 9. Oktober, benachrichtigt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß am 17., 18. und 19. d. Mts. in Brüssel im Palais de la Beurre eine „Konferenz“ zum Gunsten der Einführung eines Schiedsgerichts als Ersatz für den Krieg“ stattfinden werde. Einpaar hundert Mitglieder der verschiedenen Parlamente Europas, hervorragende Gelehrte und Schriftsteller aus fast allen europäischen Ländern hätten bereits ihre thätige Beteiligungsart an der Konferenz zugesagt, deren Verhandlungen in mehreren Sprachen gedruckt werden sollen. Deutschland erwarte man in Besonderen durch die Herren Koster, Birchow und v. Wähler vertreten zu sehen.

Unter den zahlreichen Eingaben, welche dem Bundesrathe während seiner langen Vertagung zugegangen sind, nehmen jene einen größeren Umfang ein, welche sich theils auf oder gegen die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher wenden oder andererseits die Einführung einzelntlicher Polizeiverordnungen betreffen. Beide Angelegenheiten werden jedoch, wie aus mehrfachen Anzeichen gefolgert werden kann, schwerlich schon jetzt zu einem greifbaren Ergebnis gefördert werden.

In hiesigen Buchhandlungen wurden heute Vormittag alle vorräthigen Exemplare der Broschüre „Zur Emancipation unserer Glaubensgenossen“ von Josef Ritter v. Wertheim, Präses der Israelitischen Allianz zu Wien (Wien 1882), beschlaghaft. Die Konfiskation der vor zwei Monaten erschienenen Druckchrift erfolgte auf Grund des Beschlusses des hiesigen königlichen Amtsgerichts I, Abtheilung 84, vom 9. Oktober 1882 in Gemäßheit der §§ 41, 42 und 130 des Reichs-Straf-Gesetzbuches und des § 27 des Reichs-Press-Gesetzes vom 7. Mai 1874.

In Breslau, wo bekanntlich die Sezessionsisten und die Fortschrittspartei sich hinsichtlich der aufzustellenden Kandidaten geeinigt haben, hat am letzten Sonnabend der nationalliberale Wahlverein mit geringer Majorität beschlossen, drei besondere Kandidaten, nämlich Geheimen Justizrath Wächler, Stadtrath Severin und Kammerer v. Pfelslein, aufzustellen.

Kunst und Wissenschaft.

Aus Singapore wird gemeldet, daß Herr Wittl (früher Offizier in der österreichischen Armee), ein

VIII.

Als Fintenberg in seinem Hotel ankam, wußte der Wirth nichts weiter mit ihm anzufangen, als daß er ihn durch einige Leute auf sein Zimmer und dann zu Bett bringen sollte. Der Baron hatte sich in einen Zustand verlegt, der jede eigene Disposition ausschloß, und so mußte er sich schon den Maßregeln fügen, die man mit ihm nahm.

Wie ziemlich willkürlich Sparnar erwachte er endlich am folgenden Morgen und verjuchte nun zunächst seine Gedanken zu ordnen. Das war ein Chaos in seinem Kopfe, dunkel und wirr, erfüllt von schweblichen Gestalten, die darin auf und ab wogten. Nach und nach kam Licht in diesen Wirrwarr. Es wurde heller und heller und Fintenberg erhob sich. Er schwante einmalig hin und her, dann fing er an sich anzuflecken. Dabei griff er wie zufällig in die Taschen seiner Beinkleider, und fand da zusammengeballte Kleinfenbills — ganze Hände voll. Nun war ihm plötzlich alles klar, nun kam ihm die Erinnerung — nun wußte er, was mit ihm vorgegangen war. Dann klangelte er.

„Hauptmann Schwendler haben da gewesen?“ fragte er den eintretenden Kellner.

„Jetzt? Heute?“ fragte dieser ziemlich erstaunt. „So früh kommt Hauptmann Schwendler nicht. Es ist ja erst sechs Uhr Morgens.“

Fintenberg prallte zurück. „Wann bin ich denn nach Hause gekommen?“ fragte er.

„Gestern Mittag — es mochte gegen zwölf Uhr sein.“

Der Baron wandte sich um und trat an das Fenster. „Nun, nach Ihrem Eintreffen war auch der Hauptmann hier, aber er überzeigte sich, daß mit dem Herrn Baron —“

„Es ist gut“, unterbrach ihn Fintenberg. „Wenn der Hauptmann kommt, lasse ich bitten, mich hier anzuflecken. Jetzt bringen Sie mir Kaffee.“

Als der Kellner sich entfernte hatte, ging Fintenberg im Zimmer auf und nieder, wobei er sich zuweilen an seinen Kopf griff. Das muß doch anders werden, so kann es nicht fortgehen. — Der alte Herr in Weidenste hat doch Recht — ich muß mich beschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

in Diensten der britischen Nord-Vorno-Kompagnie stehender
sind, sammt einigen seiner Begleiter von den Ein-
gehörigen im Innern von Vorno in verrätherischer Weise
ermordet worden ist.

Bermischtes.

In der Kaiser-Wilhelm-Kaserne der
Güldenstraße in Mittwoch Mittag gegen 1 Uhr
feuer ausgebrochen. Bei Anbruch der frühlichen und Militär-
feuerwehren fand der große Dachstuhl des 64 Störte
langen Mittelbaues des öffentlichen Zingels in hellen Flammen.
Die aufgeschickten Kammerwörter wurden durch die Dach-
laken getretet. Eine Stunde energischer Thätigkeit beseitigte
die Gefahr. Ein Theil der Vorräthe wurde beschädigt.

Die Entdeckung eines dritten Kometen wird
von dem Direktor der Sternwarte zu Athen, Herrn Dr.
J. Schmidt, gemeldet. Nach dessen telegraphischer Mittheilung
handelt es sich um einen Kometen, der südlich von dem großen
Kometen und hatte dieselbe Bewegung wie dieser.

Der Schädel des Präsidentenmörders Giteau
ist aus dem Army Medical Museum in Washington, wo
derselbe aufbewahrt war, gestohlen worden. Es würde
daraus nicht überflüssig, wenn er demnächst bei Bar-
man wieder auftauchen würde.

Wie streng es in England manchmal mit dem
Buchschießen des Geheges genommen wird, beweist nach-
stehendes Fall. In Bontefract (Yorkshire) wurde ein junges
Mädchen, die Tochter des berühmten Wildbeneders der
Umgebung, auf der Wildbenederei in flagranti ertrappt und
dem Polizeibrigade vorgeführt. Dieser aber sprach das
Mädchen auf Antrag seines Verteidigers frei, weil das
Gehege ausdrücklich nur von Wildbenedern männlichen Ge-
schlechts spreche und es demnach keine Anwendung auf
weibliche Personen finden könne. Bis zur Veränderung
des betreffenden Geheges können in England Frauen ange-
statt der Wildbenederei obliegen.

Parlamentarische. Im ungarischen Abge-
ordnetenhaus wurde die Unterpektion gegen die antientischen
Agitationen den Ausdruck „Dummheit“ bezüglich der antientischen
Aufsicht der Liga-Gesetze. Onody und seine
Freunde auf der äußersten Linken verlangten den
Entwurf gegen Cernatony. Der Präsident Pechy bat
den Redner, in derartigen Ausdrücken vorsichtig sein zu
wollen, da, wie es scheint, Manche sich getroffen fühlen
könnten. (Minutenlanges Geheul.) Cernatony acceptierte
dankend die Mahnung und die — Motivierung.

In Theater von Kabisö, einer kleinen, am
Vorderen gelegenen Stadt, spielte sich am letzten September
eine entsetzliche Scene ab. Es war gegen 10 Uhr Abends.
Man gab eben einen türkischen Einakter und die an sich
engen Räume waren dicht besetzt. Plötzlich ertönte ein
starker Knall. Sofort erhob sich die Menge und führte
wie besessen nach dem Ausgange. Man glaubte nämlich,
es sei auf der Bühne Feuer ausgebrochen. Leider aber
war der Ausgange so eng, daß er die rapide sich heran-
wühlende Menschenmenge nicht durchzulassen vermochte.
Einiger überlebte den Andern. Mehrere Kinder wurden
im Gedränge erdrückt, andere mehr oder weniger schwer
verwundet. Erst als der Saal geräumt war, legte sich die
Panik. Es ergab sich, daß eine muslimanische Frau, die

inmitten des Spieles plötzlich von epileptischen Krämpfen
befallen worden war, die ganze Schenkenszene veran-
laßt hatte. Die Polizei stellte dreißig schwere Verwun-
dungen fest.

Der Vesper Schönheitspreis soll auch
theatralisch verwertet werden. Wie wir in der „Allg.
Ztg.“ lesen, wurde ein österreichischer Theateragent von
dem Direktor des Théâtre des Variétés in Paris,
Mr. Bertrand, beantragt, das berühmte Fräulein Selysch
für ein an der genannten Bühne zur Aufführung gelangen-
des Stück zu engagieren, in welchem auch eine „Revue des
nations“ vorkommt. In dem Tableau „Hongrie“ soll
Fräulein Selysch figurieren. Für diese bedeutende Leistung
offert ihr Mr. Bertrand ein monatliches Honorar von
1000 Francs, ferner freie Tour- und Retourreise und freie
Station für die Dame und ihre Begleiterin.

Eine ganz eigenartige Bestellung ist aus
Mailand und in Berlin gemacht worden. Es handelt
sich nämlich um vier bis sechs Hund gefasenes und ebenso
viel frisches... stark trichinenhaltiges Schweine-
fleisch. Dasselbe ist für eine Kommission in Mailand
bestimmt, welche Versuche über den Einfluß des Salzens
und des Räucherens auf die Lebensfähigkeit der Trichinen
anstellen soll. Der Auftrag wird natürlich prompt ausge-
führt werden, sobald in einem unserer Schauläden ein
Vorfestlicher gefunden wird, das recht „hübsch“ mit Tri-
chen durchsetzt ist.

Berlin. Die in der Conradischen Worbaffaire
mitangeklagte gewesene und zu sechs Monaten verurtheilte
Minna Lieber wird zur Verhütung ihrer Strafe nicht
in das Weibergesängnis in der Barnimstraße überführt
werden, sondern im Untersuchungsgefängnis zu Moabit ver-
bleiben, nachdem sie dort sofort erklärt hatte, daß sie auf
jeden Einspruch gegen das Urtheil verzichte und die Strafe
unverweilt antreten wolle. Ihr Verbleiben im Unter-
suchungsgefängnis wird dadurch ermöglicht, daß sie dort
in der Weiber-Abtheilung zu Rastplatzdiensten verwendet wird,
zu denen nur Strafgefangene kommandirt werden.

Mailand, 13. October. Infolge anhaltender Regen-
güsse schwellen wieder die Wälder des Adriatischen in be-
denklicher Weise an, so daß auch Oberitalien mit neuen Ueber-
fluthungen bedroht erscheint, wenn nicht baldigst ein
Wetterumschlag sich geltend macht. Im Etschthal, sowie
auf den oberitalienischen Bahnen sind allenthalben Verkehrs-
störungen eingetreten, bereits begannen neue Wassermengen,
von Gebirge herab, die in den letzten Wochen gemachten
Reparaturen wieder einzuzerren. Verona gleicht heute noch
einer belagerten, zerstörten, schließlich erschütterten Stadt.

Vor der hiesigen Anwaltskammer hatten
sich am Samstag drei Rechtsanwälte, Dr. K. E. Ppen-
heimer und Dellewie, beide aus Hamburg, sowie Dr. Bötz
in Lübeck wegen angeblicher Verletzung ihrer Anwaltspflichten
zu verantworten. Dem am Dienstag publizierten Erkennt-
nisse zufolge wurde der letztgenannte, welcher der Verschlep-
pung einer Klage beschuldigt war, freigesprochen, gegen die
beiden Erstgenannten aber ein Verdict erkannt. Gegen
Dr. Ppenheimer wegen Nichtwahrung einer Form-
alität, d. h. er soll eine von dem infamirt gewesenen Nie-
der, seinem Klienten, geschriebene Anweisung ganz neben-
sächlichen und unwichtigen Inhaltes aus dem Gefängnisse mit
sich genommen haben, trotzdem dieselbe keine Beglaubigung

der Gefängnisdirektion trug; gegen Dr. Dellewie aber, weil
er Forderungsbücher, welche nicht mit dem Beweise eines Rechts-
anwalts vereinbar seien, in großem Umfange an der Börse
betrieben habe. Diese letztere Begründung geben wir mit
aller Reserve wieder.

Ein lebendiges Schachspiel. In New-York
Part in der Provinz Yorkshire hat der hochwürdige Bischof
von Heighington in der vorigen Woche eine Konferenz mit
dem Bischof von London, dem Bischof von Exeter, dem
Bischof von Bath und dem Bischof von Salisbury, die
„Seelabett“ aufgenommen. Er hat — gegen ein be-
deutendes Eintrittsgeld — einem erlesenen Publikum ein lebendiges
Schachspiel vorgeführt. Mitten im Part war ein qua-
drirter Teppich auf dem Boden besetzt und die Figuren
wurden durch Pfaffen der des Orts, die in Kostüme im
Stile des fünfzehnten Jahrhunderts gekleidet waren, darge-
stellt. Als Damen fungirten vier gekleidete Pfaffen in
Schwäbelschuh, die Käufer trugen die größten Narren-
jassen der Zeit, die Thüre wurden, wie es damals üblich
war, von Bischöfen im vollen Ornat dargestellt, und die
Springer waren gekleidete Ritter. Die Farben waren
so unterschieden, daß die eine Seite vornehmend in Grün,
die andere in Roth gekleidet war. Der Ertrag dieses
geistlichen Schachspiels war dazu bestimmt — Kirchenglocken
anzuschlagen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter mm	Thermometer nach		Feuch- tigkeit der Luft %	Wind.
			Celsius	Reaumur.		
13. Oct.	2 Nm.	748,0	12,5	10,0	80	NO.
	8 Ab.	749,0	9,4	7,5	78	NO.
14. Oct.	7 M.	749,0	6,1	4,9	94	NO.

Ueberblick der Witterung.

Ein Luftdruckmaximum, welches schon gestern im Nord-
osten lag, hat sich nach und nach über den Norden
von Westdeutschland nach der südlichen Nordsee und von dort
aus südwestwärts über Mitteldeutschland nach Ungarn erstreckt.
Bei veränderlicher Witterung mit von Ost nach West fort-
schreitender Abkühlung sind die östlichen Winde über Däne-
mark und Norddeutschland ziemlich stark aufgetrieben, wogegen
im Süden schwache westliche Winde, bei mildem, trübem und
zu Niederbächen geeigneter Wetter vorherrschen. Inzwischen
dürfte sich die östliche Luftströmung weiter südwestwärts ausbrei-
ten und so Abkühlung für Deutschland zu erwarten sein.
Memel meldet Frostwetter. Altich und Agram hatten
gestern Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Wotj in Halle.

Am zweckmässigsten und billigsten
inserirt Jeder, welcher Anzeigen zur Vermittlung übergeben
an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
Halle, Leipzigstr. 2.

Ein Hausburche wird sofort gesucht
große Wallstr. 1.
Eine geübte Plätterin gesucht
Lorenzstr. 6, Hof, 1 Tr.
Ein Mädchen auf Herrenarbeit gesucht
Dachritzgasse 9, 1 Tr.
Ein Mädchen zum Nähen gesucht
Martinsberg 13.
Ein ordnungsgeliebte Dienstmädchen, welches
gute Zeugnisse besitzt, findet zum 1. Novem-
ber Stellung
Königsstraße 20a, 2 Treppen.
Ein junges Mädchen zur Wartung für
Kinder
Berlinerstr. 6, I.
Eine Glanz-Plätterin sucht noch Rund-
schaft in und außer dem Hause
gr. Wallstr. 24a, 3 Tr.
Eine unabh. Frau sucht Beschäftigung für
den ganzen Tag
Geiststr. 49, im Hofe.
Ein junges anst. Mädchen vom Lande sucht
sofort oder 1. November Dienst. Zu erst-
Körnerplan 1, 3 Tr.
Dienstmädchen m. gut. Büch. suchen
1. November Dienst durch
E. Lerche, gr. Schlam 9.

Herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenut-
zung vermieten 1. Januar ev. früher
Brennburgerstraße 15.
Eine herrschaftliche Wohnung,
Hochparterie, gesund und freundlich gelegen
in zu vermieten
am Kirchhof 1.
6 schöne Stagen
zum 1. Januar und 1. April zu vermieten.
Näheres
Wilhelmstraße 23, p.
Herrschaftliche Wohnung,
hohes Parterre, 5 heizbare Zimmer und Zu-
behör, 1. April zu vermieten Mähweg 47.
Kleinstadt-Vorstadt 14b
eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, sofort,
eine Wohnung, 4 Stuben und Zubehör, zu
f. Neujahr zu beziehen.
Herrschaftlich Wohnung, Salon u. 5 and.
heiß. Bäder, Kammern und Zubehör, auch
Gartenbenutzung, zum 1. April 1883 zu ver-
mieten
alle Promenade 24,
Nähe des Landgerichts.
Große Bel-Etage zum 1. April beziehbar
Magdeburgerstraße 7.

2 Stuben, K., Küche mit Wasserf. u. Ab-
guss (48 %) 1. Januar an stille L. zu ver-
mieten
gr. Klausstraße 10.
Bereinszimmer
für 30-60 Personen stehen zur Verfügung.
Auch ist die **Regelbahn** noch an einigen
Abenden frei.
Königsplatz Frau Otto, Friedrichstr. 44.
Zu vermieten per 1. April 1. u. 2. Etage
mit Garten
Karlstraße 5, I.
Frd. möbl. Zimmer m. Rab. Mittelstr. 8.
Möbl. Stube mit Mittagst. Moritzstr. 15.
Möbl. Wohnung 1-2 J. Schillerstr. 5.
F. möbl. Wohnung Magdeburgerstr. 29, III.
Gr., fein möbl. Wohnung Brüderstr. 13, II.
Zu möbl. Stube m. K. an 1 oder 2 Her-
ren oder Schüler u. v. Steinthor 2, part.
Ein einfach möbl. Zimmer im H. 4 Tr.
zu vermieten gr. Steinstraße 32, H. 4 Tr.
Möbl. Wohnung Auguststraße 4, I.
Freundl. möbl. Zimmer Lindenstr. 5, p. I.
Möbl. Stube u. K. Auguststr. 14, II.
Eine möbl. Stube zu vermieten
Gütchenstraße 7, r. part.
Gut möbl. Zimmer Charlottenstr. 4, III, I.
Möbl. Logis zu vermieten Schulgasse 7.
Möbl. Stube u. K. alter Markt 13, II.
2 freundl. möbl. Wohnungen sofort billig
zu vermieten
alter Markt 21, I.
Frd. möbl. Zimmer Magdebur. 41, III, I.
Möbl. Stube, K., Bett, H. alter Markt 9.
Möbl. Zimmer Königsstraße 15, I.
Möbl. Stube u. K. Charlottenstr. 9, III.
Gut möbl. Zimmer Magdeburgerstr. 6, III.
Möbl. Wohnung Margarethenstr. 2.
Möbl. Stube verm. Steinweg 6, I.
Gut möbl. Zimmer Landwehrstr. 17, II, r.
Gut möbl. Stube und Kammer zu
vermieten und sofort zu beziehen
Wilhelmstraße 6, II.
Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet Geiststr. 72.
Möbl. Stube Bahnhofstr. 6, II, H.
Fein möbl. Zimmer sofort Georgstr. 8, I

Möbl. Stube u. K. Dachritzgasse 5, II.
Anst. Schlafstelle m. K. Grajeweg 6, Etage.
Schlafstelle bei G. Schiller, II. Schlam 4.
Anst. Schlafstelle Bahnhofstr. 11, H. p.
2 anst. Schlafst. II. Ulrichstr. 7, r.
Anst. Schlafstelle offen Trödel 13.
Anst. Schlafstelle Trödel 19, II.
Kl. St. (Schlafst.) Steinbockstr. 4, a. Trödel.
Anst. Schlafstellen m. K. gr. Wallstr. 27.
Anst. frol. Schlafstelle II. Schlam 13, II.
Anst. Schlafstelle Ranowestr. 12, Wädel.
Anst. Schlafstelle Magdeburgerstr. 41, H. II.
Anst. Schlafstelle Rathhausgasse 13, II.
Anst. Schlafstelle m. K. Augustastr. 3, H. I.
Anst. Schlafstelle offen Schwanstraße 3.
Anst. Logis mit Koff. Rathswärder 1.
Anst. Schlafstelle Wohnpoststr. 6, H. 1, r.
Anst. Schlafstelle Schillerstr. 21, II.

Bäckerei-Gesuch.
Eine Bäckerei wird baldigst zu pachten ge-
sucht. Off. unter B. G. 7714 bef. die
Annoncen-Expedition von J. Ward & Co.
Ein kinderloses Ehepaar sucht sofort
oder 1. April eine Parterre-Wohnung
von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche etc.
im neuen Stadtviertel.
Offerten unter K. L. in der Exped. d. Bl.
erbeten.
Eine Wohnung von 40-50 % wird von
2 einzelnen Leuten zu mieten gesucht, in der
Nähe der alten Promenade wäre erwünscht.
Näheres alte Promenade 7.
Eine Parterre-Wohnung in der Nähe des
alten Marktes gesucht. Offerten erbeten
Brunoswarte 15.
2 Stuben, 3 Kammern oder 3 Stuben,
2 Kammern nebst Zubehör, womöglich im Süd-
teil der Stadt, 1. Januar gesucht. Offerten
mit Preisangaben unter M. S. in der Exped.
d. Bl. erbeten.
Wohnung von 2 großen Stuben, Kammern
und Zubehör in unmittelbarer Nähe des Wal-
denparkes, möglichst zum 15. December bezug-
bar, gesucht. Off. II. Exped. d.

Zu unserem Hause große Stein-
straße 21 ist per sofort oder später
zu vermieten: ein aus 5 Fenstern
Front bestehender
großer Saal,
wornin seit Jahren ein Möbelhandel
betrieben, sowie die damit verbun-
dene Wohnung, bestehend aus zwei
Stuben und Küche.
Gebr. Schultz.
Kaden mit Kadenstube zu vermieten
gr. Ulrichstraße 60.
Kaden mit Kadenstube
Leipzigerstraße 78.
Herrschaftl. Wohnung, ein abgeond. Haus,
5 Stuben, verschied. Kammern und Zubehör,
ist f. 750 M. zu vermieten
am Kirchhof 7. Besigt. von 9-11 Uhr.

Zu vermieten für 120 und 75 M.
Leipzigerstraße 102: 3te Etage.
2 herrschaftl. Wohnungen,
Preis 180 und 170 M., sofort oder zum
1. Januar zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrn Otto Lange,
Ede der Brennburger- und Albrechtstr.
Mugustakstraße Nr. 9a
sind entweder per sofort oder auch 1. Januar
zu vermieten:
1) 2 Treppen eine Wohnung, bestsch. aus
3 Zimmern, Kammern, Küche nebst Zubehör,
für 450 M.
2) Parterre ein 2stentiges großes Zim-
mer für 90 M. Näheres
Dorotheenstraße 10, I, beim Wirt.
Fein möbl. Zimmer gr. Klausstr. 7, I.

Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Platze unter der Firma

Rudolph Hahn,

große Ulrichstraße 52,

Manufactur-, Mode-, Leinen- und Baumwollwaaren-Geschäft, verbunden mit Damen-Confection.

Ich empfehle mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

Rudolph Hahn.

Plissé u. Rundbrennerei
Brunoswarte 12.
Frau Breitenborn.

Fr. David Söhne,
Halle a. S.,
Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.
f. Dessert- u. Koch-Chocoladen,
leicht lösliches entöltes
Cacaopulver,
feinste Dessertbonbons,
en gros & en detail
Thee-Niederlage.

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte spurlos aus Papier, Kleidern, Holz etc., à 3/4 40 J nur bei

Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Kaps, Feurich etc.,

Resonator,
Dreifache
Kreuz.

F. Voretzsch,
Musikhalrektor,
Halle a. S., Wühlmannstrasse 5, 1.

Flügel
A. 1200-3600

Kreuzsait. Pianinos
A. 475-1350.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Geschäfts-Local nach
Marktplatz 25. **Vincenzo Traverso,** Marktplatz 25.
Waage-Gebäude. Goldarbeiter. Waage-Gebäude.

Gummi-Stempel-Fabrik
Dachringgasse 13.
Alfred Pfautsch, Halle

empfehlenswert
Herbstsaison
Für Maassbestellung eigene Werkstatt im Hause.
Louis Sachs Halle a.S. Gr. Ulrichstr. 24.
Solide feste Preise.
Havelocks von M. 7,50 an.
Paletots „ „ 6,50 „
Brunnen- & Radmäntel in den neuesten Façons.
Kinderpaletots & Havelocks zu sehr billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.
Manufactur-, Tuch-, Modewaaren-Handlung & Damenconfection Halle a.S. Gr. Ulrichstr. 24.
Saubere Arbeit, guter Sitz, geschmackvolle Ausführung.



Zum Wiederbeginn der Schule empfehle **sämmtliche Schulartikel:**

Tornister, Mädchentaschen, Bücherträger, Schiefertafeln, Schiefergriffel, Federkasten, Federhalter, Bleistifte, Stahlfedern, Schreibebücher, Schulbücher nur in bester und grösster Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

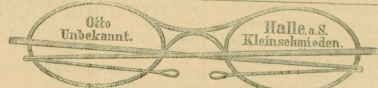
Erüchten ganz ergebenst, uns zugedachte Weihnachtsaufträge möglichst bald zugehen zu lassen, um Verspätungen in der Feiertagszeit zu vermeiden, da erfahrungsmässig die Arbeiten in der letzten Zeit sich stark anzuhäufen pflegen.
Sodachtungsvoll

Prämirt:
Berlin.
Paris.
Hamburg.
Wien.
Breslau.
Halle.

Gehr. Siebe,
Photograph. Anstalt,
Leipzigerstr. 62.

Prämirt:
Berlin.
Paris.
Hamburg.
Wien.
Breslau.
Halle.

Inf. A. Schnadenburg, früh. Stud. der Königl. polyt. Akademie in Berlin.



Brillen — Pince-nez

mit den feinsten Krystallgläsern in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Grosser Möbel-Ausverkauf.

Um in kürzester Zeit mein bedeutendes Möbel-Lager zum Selbstkostenpreis zu verkaufen, biete den geehrten Herrschaften als auch Wiederverkäufern Gelegenheit, ganz gediegene Möbel zu billigen Preisen zu kaufen. Gebe jede gewöhnliche Garantie.

G. Schaible, Kunsthorstraße 16, Halle a/S.
Bitte auf meine Firma zu achten.

Taschenuhren
in Gold und Silber,
Regulateurs
in stylvollen Mustern und allen Holzarten,
Stutz- u. Wanduhren
in reichster Auswahl empfiehlt zu mässigen Preisen
Julius Meyer, Uhrmacher,
Nur: Markt 21/22, im Werther'schen Hause.

Schulbücher, Lexica, Atlanten
und
Lehrmittel aller Art
sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu den mässigsten Baarpreisen vorrätig in der
Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Meubles-Ausstattungen
solide und billig
für bescheidene Ansprüche wieder in recht hübscher Auswahl vorrätig Geiststraße 63.

Das rühmlichst bekannte
Ringelhardt-Glockner'sche Wand-, Heil- und Zug-Pflaster,
mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 J. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Es wird gebeten, genau auf obigen Stempel und die gesetzlich deponirte Schutzmarke zu achten, da bereits Nachahmungen existiren.

Für den Inzeratenteil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilagen)